

CHARLIE

Kostenlos: Zeitung für die Nachhaltige Erneuerung im „Charlottenburger Norden“



Serielles Bauen für Schulen, Kindergärten und Wohnungen

© Wolf D. Wust

Seiten 1–5 **Holzbau in Charlottenburg-Nord**

Nieuwe houten gebouwen



© Evangelischer Kitaverband Mitte-West

Seiten 6–13 **Bauen am Halemweg**

Gradbišče na ulici Halemweg



© Wolf D. Wust

Seiten 14–16 **Kreative Nachbarn**

Креативне сусідство



© Sabina, aus dem Kunstwettbewerb

Liebe Leserinnen und Leser,

so viele Baustellen wie derzeit gab es am Halemweg seit 65 Jahren nicht mehr! Damals entstand die Siedlung auf unbebautem Gelände. Heute leben hier tausende Menschen, für die längere Wege, Lärm und Staub belastend sein können. Trotzdem hat dies einen guten Grund: Charlottenburg-Nord bekommt stückweise ein neues Zentrum! Nachdem im vorigen Jahr der Grünzug und der U-Bahnhof sowie die beiden Mehrfamilienhäuser der Genossenschaften fertiggestellt wurde, steht 2025 die Übergabe der Anna-Freud-Schule bevor. Auch auf dem Areal der Gemeinde an der Toeplerstraße kommen die Bauleute gut voran. Und gleich dahinter, am Halemweg 17–19, sind umfassende Baumaßnahmen geplant. Lesen Sie mehr ab Seite 6. Doch was wäre Charlottenburg-Nord ohne seine aktiven Nachbarn? Viele engagieren sich für die Literatur, treffen sich zum gemeinsamen Malen, zu den Spiele-Nachmittagen von MoST im Stadtteilzentrum oder machen bei der diesjährigen **Aktionswoche Sauberkiez** mit, zu der auch Sie willkommen sind. Mehr dazu ab Seite 14.



Doch zunächst möchten wir alle Nachbarn zum traditionellen Tag der Städtebauförderung einladen (S. 3). Der ist diesmal am 10. Mai und wie immer gibt es berlinweit etliche Möglichkeiten für Mitbestimmung und Information. Wir hoffen, Sie sind mit dabei!

Ihre Redaktion



Redaktionsbesuch in der Werkhalle für den Holzmodulbau

Im Mai 2024 bastelten Kinder der Moltke-Grundschule Modelle ihres Wunsch-Schulhofs (CHARLIE 24). Einige der Ideen wurden aufgegriffen und nun bekommt die Schule dank des Förderprogramms Nachhaltige Erneuerung einen neuen Schulhof. Der wird klima-angepasst sein und Bereiche fürs Spielen, Lernen und Toben haben. Doch bevor Spiel- und Sportgeräte aufgestellt, Bäume und Sträucher gepflanzt werden, müssen alle Bauarbeiten abgeschlossen sein. Im Moment ist der Hof weitläufig abgesperrt, weil dort ein Holz-Mehrzweckgebäude entsteht. Außerdem stellen Bauarbeiter an der Schwambzeile gerade den **Modularen Schuler-gänzungs-bau in Holzbauweise (HOMEB)** fertig. Die Vorbereitung dieser Baumaßnahme war komplex, aber nun ging es doch schnell. Seit März wird das Gebäude mit 16 neuen Unterrichtsräumen und einer Mensa fit fürs kommende Schuljahr gemacht.

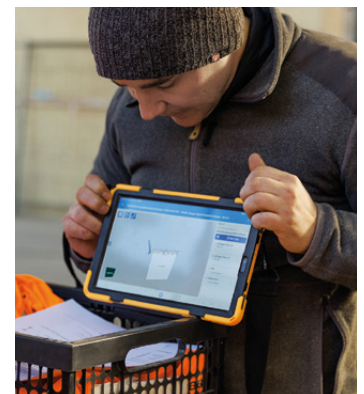
Eine Schülerin fragte damals beim Basteln ihres Modells: „Müssen für die neue Schule extra Bäume gefällt werden?“ Die berechnete Frage nahm CHARLIE mit und forschte nach dem Woher der Holzmodule. Die Antwort lautet kurz gefasst: Ja. Man hat in Österreich Bäume gefällt, sie zu großen

Holzplatten verarbeitet und im Berliner Werk der Firma Kaufmann Bausysteme zu Klassenräumen modular vormontiert.

Ausnahmsweise durften wir am 18. Februar die Montagehalle gemeinsam mit Renate Bartsch (Stadtplanung Charlottenburg-Wilmersdorf), Nadine Fehlert und Muriel Sejnenski von Jahn, Mack & Partner (Gebietsbetreuung) besuchen. Der Familienbetrieb aus Österreich erhielt 2020 von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung den Auftrag für 32 HOMEBs, davon sind 21 schon in Betrieb. Nummer 22 ist die Moltke-Schule.

Herr Möbius, Assistent der Produktionshalle, begrüßt uns am Werkstor und bestätigt: „Seit gestern arbeiten wir an den Modulen für die Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule, liefern sie Anfang März nach Charlottenburg und schrauben dann sie dort zusammen. Insgesamt brauchen wir ca. vier Wochen.“ „Vier Wochen? Sicher haben wir uns verhöhrt?“ Der Werksleiter verneint und überzeugt uns, wie schnell serielles, modulares Bauen geht. Jede Stunde wird hier ein komplettes Klassenzimmer fertig! In der Halle arbeiten die 35 Kollegen nicht nur für die Berliner Schulbauoffensive. Viele Bauherren

wie der Bundespräsident oder der Bundestag wollen Holzmodule, die sich leicht zusammen- und auseinanderschrauben lassen. „Die Fichten, die wir für die Produktion verwenden, sind alle PEFC-zertifiziert und somit aus aktiver, sorgfältiger, nachhaltiger und klimafitter Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung“, erklärt Geschäftsführer Christian Kaufmann.



Sebastian Möbius kann auf seinem Tablet jeden Montageschritt und die Herkunft aller Lieferteile nachvollziehen.

Zu Beginn zeigt Sebastian Möbius sein Lieblingswerkzeug: das Produktionstapet. Darauf sieht man ein Raummodul in 3D. „Ich kann es drehen, herauszoomen und erhalte auf Klick alle Daten zu den verwendeten Bauteilen. 70 Prozent bestehen aus Holz, der Rest aus Metall und Glas. Für das nächste Modul sind alle Arbeitsschritte noch rot unter-

legt, stehen also auf der To-Do-Liste. In einer Stunde, wenn das Modul eingepackt ist, müssen alle Schritte grün markiert sein“, erklärt Sebastian Möbius die Software. „Jeder Mitarbeiter hat ein solches Tablet, scannt die QR-Codes der von ihm verbauten Teile ein und klickt am Schluss seinen Arbeitsschritt als erledigt an.“ Diese selbsterklärende App ist

tigt Blindrohre für die Kabelverbindungen, ein dritter montiert bereits die Deckenheizkörper. Deckenheizkörper? „Ja, wir lassen die Luft zirkulieren und gewinnen durch das innovative Heizungs- und Lüftungssystem zusätzlichen Raum. Überhaupt haben unsere Architekten um jeden Zentimeter gefeilscht. So brauchen wir für den Transport der Module kaum Sonderfahr-

aufwand. „Hier befestigen zwei Kollegen schallabsorbierende Elemente an der Decke. Zwischen die aufeinander gestapelten Etagen kommt zusätzliches Füllmaterial“, erklärt Sebastian Möbius. Damit Reparaturen an der Elektrik ohne großen Aufwand möglich sind, hat jedes Modul einen Revisionszugang – ähnlich wie ein Stromkasten. „Man kommt also leicht an die

stelle bereits alles griffbereit. Für den Transport wird das Modul am Schluss in weiße Folie eingeschweißt.

Zwei Wochen später ist klar: der Werksleiter hatte recht. Die 96 weißen Riesenpakete wurden termingerecht ausgeliefert und anschließend vor Ort zusammengeschrubt. Dass dieses neue Schulhaus eigentlich aus Holz besteht, sieht man nur noch von innen. Zum Schutz vor Wettereinflüssen wird die Fassade mit Aluminium-Elementen verkleidet. Innen sind die Wände weiß lasiert. Danach richten die Handwerker die Klassenzimmer mit Möbeln und die Küche in der Mensa ein. Auch hier wird jeder abgeschlossene Arbeitsschritt auf dem Tablet dokumentiert. Am Schluss überreicht die Firma zusammen mit dem Schlüssel fürs fertige Schulhaus auch einen USB-Stick, auf dem die Lieferketten und die digitale Dokumentation für alle Module abgespeichert sind.

Übrigens: Die weiße Verpackungsfolie wird recycelt und für die nächsten Schulen wieder verwendet. Am 10. Mai dürfen sich Neugierige schon mal einen Überblick vor Ort verschaffen (siehe unten).

Th. Drechsler & B. Gericke



In der Werkhalle werden die Module auf Schienen zur nächsten Arbeitsstation geschoben.



Die Montage der 96 Module für die Moltke-Grundschule startete am 3. März.

auch ein Grund dafür, warum hier Menschen aus halb Europa gemeinsam arbeiten können. Ohne diese serielle und konsequent digitalisierte Bauweise wäre die Produktion von acht Modulen pro Tag undenkbar.

Die massiven Fichtenholzplatten aus nachhaltiger Waldwirtschaft werden bereits in Österreich computergesteuert zugeschnitten und ausgefräst. In der ersten Taktstraße bauen Monteure die bodentiefen Holz-Alu-Fenster ein – samt Kasten fürs Rollo und der elektronischen Steuerung zum automatischen Öffnen. In der zweiten Taktstraße verankert ein anderes Team die Wände auf dem Holzboden der Teilmodule. Drei davon bilden ein Klassenzimmer, ein einzelnes dient als Vorbereitungs- und Teilungsraum.

Sobald Wände, Boden und Decke montiert sind, arbeiten mehrere Mitarbeiter in Rekordzeit: Einer schraubt die Steckdosen fest, der andere befestigt

Zeuge, für die Straßen gesperrt werden müssen“, betont Sebastian Möbius. Während unseres Rundgangs zeigt er immer wieder auf sein Tablet. Dort steigt die Zahl der erledigten Arbeitsschritte, markiert mit einem grünen Punkt, im Minuten-Takt. Wir fragen nach dem Schallschutz, der Lebensdauer und dem Pflege-

Elemente ran, kann sie bei Bedarf auch demontieren. Aber wenn man Holz gut pflegt und sorgsam damit umgeht, halten die Gebäude lange“, so Sebastian Möbius. Im vorletzten Arbeitsschritt legen zwei Kollegen schon die Kabelrollen für Internet und Strom in das nun zu 90 Prozent vorgefertigte Modul. So ist auf der Bau-

Stadt-Bingo am Tag der Städteförderung: 10. Mai

Auch in diesem Jahr laden die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, der Bezirk sowie die Gebietsbetreuung zum Tag der Städtebauförderung ein. Wie immer ist der zweite Samstag im Mai in ganz Deutschland ein Tag für Neugierige. Wo wird gebaut, was gibt es Neues, wo darf ich mich beteiligen?

In Charlottenburg-Nord gibt es wie immer viel zu erkunden! Kommen Sie zur Moltke-Grundschule und überzeugen Sie sich, wie schnell die Montage des HOMEBs vorangeht. Weiterhin wird es auch Informationen zu den Fortschritten des Mehrzweck-Gebäudes und zur Umgestaltung des Schulhofs geben. Außerdem können

Sie mit einem **Stadt-Bingo** die Paul-Hertz-Siedlung erkunden.

Eine einstündige Führung beginnt um 11 Uhr.

Treffpunkt ist der Infostand auf dem Vorplatz des Gemeindezentrums am Heckerdamm 226. Dort kann man sich von **11–14 Uhr** über alle Projekte des Förderprogramms „Nachhaltige Erneuerung“ informieren. Wir sehen uns, oder?



Die Anna-Freud-Schule nimmt Abschied



Links: Neben dem Altbau werden im neuen Oberstufenzentrum letzte Arbeiten aus geführt.

Schlange von Interessierten

Am 20. Februar lud die Anna-Freud-Schule (AFS) ein letztes Mal zum „Tag der offenen Tür“ am Standort Halemweg 22 ein. Im Herbst soll sie nach 46 Jahren in den Neubau nebenan einziehen.

Die Anna-Freud-Schule ist ein Oberstufenzentrum für Sozialwesen (OSZ). Hier kann man das Allgemeinbildende Abitur und weitere Schul- und Berufsabschlüsse erlangen. Auf der Internetseite der Schule gibt es dazu ausführliche Informationen und so verwundert es nicht, dass bereits kurz nach 15 Uhr die ersten Jugendlichen eintreffen, einige mit ihren Eltern, andere ohne. Jasmin, die gerade ihr Fachabitur macht, steht am Infostand gegenüber dem Eingang. „Ich schaue, wer etwas verloren aussieht. Den spreche ich an“, erklärt sie und steuert auf zwei Mädchen zu. Die beiden wollen sich erst umsehen und wiederkommen, wenn sie Fragen haben. Jasmin hat sich auf Fragen vorbereitet wie: Was genau macht die Schülersvertretung? Wie werden die Schülerinnen und Schüler in Projekte einbezogen und welche gibt es überhaupt? „Vorhin war ich mit zwei Jungs unterwegs, die wissen wollten, ob Handynutzung erlaubt ist und ob sie die Schule in der Pause verlassen dürfen. Bei einer anderen Führung wurde gefragt, welche Ausbildungen bei uns möglich sind.“ Gleich neben dem Infostand steht die Tür zur Lernwerkstatt offen. Davor hat sich eine

gebildet, denn heute lassen sich viele zur vierjährigen beruflichen Ausbildung mit Abitur beraten. Sonst ist die Werkstatt ein Ort fürs selbstbestimmte Lernen, wo Jugendliche neue Lernwege und Arbeitsformen ausprobieren können. Zwei Etagen höher, im Kunstraum, bereitet eine Lehrerin mit ihrer Kollegin eine Präsentation vor. Gezeigt werden Arbeiten von Schülerinnen und Schülern zum Thema Uhr. Basis war ein Uhrwerk; Material und Farben konnten frei gewählt werden. So entstanden äußerst kreative Gebilde aus Papier, Draht, Stoff und Holz. „Was im Kunstunterricht gefertigt wird, stellen wir hier während der Schul-

zeit aus. Später nehmen es die Absolventen mit nach Hause“, sagt sie. Am OSZ hat der Kunstunterricht einen hohen Stellenwert. Im alten Gebäude haben sie dafür vier Räume. Die Lehrerin hofft, dass im Neubau genauso gute Bedingungen herrschen. So haben sie seit geraumer Zeit keine Tafeln mehr, sondern moderne Interaktiv-Boards und Dokumentenkameras. Mit denen können z. B. Texte oder Bilder aufgenommen und dann über die Boards mit allen geteilt werden.

Zurück im Erdgeschoss: In der lichtdurchfluteten Mensa läuft ein Vortrag über die gymnasiale Oberstufe. Am Ende präsentiert das Ensemble vom Fachbereich Darstellendes Spiel eine kleine Showeinlage, die mit Beifall belohnt wird. „Wie Sie sehen, sind wir in der Minderheit“, meint verschmitzt lächelnd der einzige männliche Darsteller, „wir suchen noch Mitstreiter.“ Neben dem Darstellenden Spiel bietet die AFS Unterricht in neun wei-

teren Fachbereichen. Die reichen von Fremdsprachen, Gesellschafts- und Naturwissenschaften bis hin zu Sport und Musik. In der gymnasialen Oberstufe können Schülerinnen und Schüler neben den üblichen Fächern auch Pädagogik, Psychologie und Sozialwissenschaften als Leistungsfach belegen. Oder sie wählen Grundkurse z. B. in Philosophie oder Informatik. Fast alle Fächer werden unterrichtet, die es am Allgemeinbildenden Gymnasium auch gibt.

Die AFS steht ebenso für interessante Arbeitsgemeinschaften. Das zeigen die Flyer an der Pinnwand im Flur: ein Debattierklub, eine Umwelt-AG, eine Schülerband, eine Literatur-AG, eine Basketball-AG und natürlich die Schulzeitung „Anna-Freud-Culture“. Sie gewinnt seit Jahren in Berlin erste Preise beim Schülerzeitungswettbewerb, wie gerade jetzt wieder im Februar. Hinzu kommen vordere Plätze im bundesweiten Wettbewerb.

Justus und Moritz sind schon eine Weile im Haus unterwegs. Die 15-Jährigen wohnen in Friedrichshain-Kreuzberg und möchten mehr über die zweijährige Fachoberschule erfahren. „Wir haben mit Lehrkräften gesprochen und uns einige Räume angesehen. Das klang alles ganz gut. Die Turnhalle in der Schule hat uns gefallen und die Fahrten im Rahmen des Geschichtsunterrichts finden wir auch toll. Als wir reinkamen, war es etwas unübersichtlich, aber dann haben wir uns schnell zurechtgefunden.“

Falls sich die beiden für die AFS entscheiden, werden sie ihre Ausbildung bereits im Neubau Halemweg 24–28 beginnen. Da sind sie dann sicher nicht die einzigen, die sich erst mal orientieren müssen.

Regina Friedrich

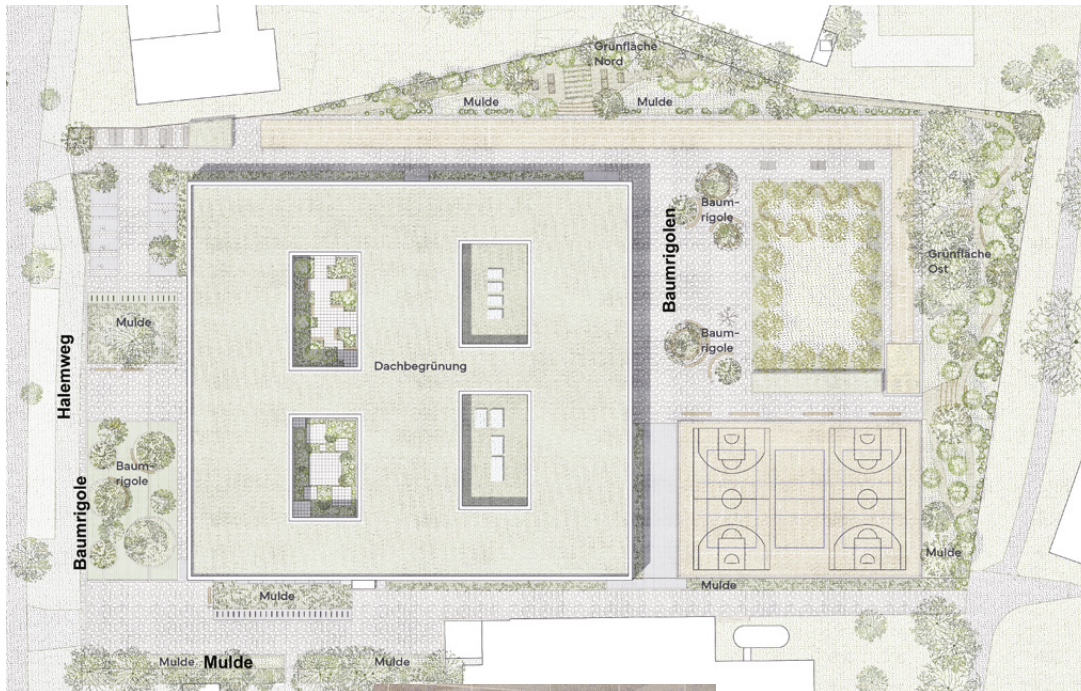


Die Anna-Freud-Schule (AFS) ist ein Kind 1970er Jahre. Das sieht man auch an der knallbunten Einrichtung des Foyers.



Am Tag der offenen Tür herrscht in der Sporthalle reges Treiben. Auch die künftige Sporthalle lässt sich in drei Felder aufteilen und hat zudem noch eine moderne Zuschauer-Tribüne.

... und freut sich auf Neues



Etwa 1400 Schülerinnen, Schülern und über 50 Lehrkräften ziehen um, doch wir schreiben übers Regenwasser. Haben wir keine anderen Probleme? Ja, aber die lassen sich lösen. Doch der Klimawandel mit starken Niederschlägen, die sich mit Hitze- und Trockenperioden abwechseln, sorgt für echte Probleme. Bei Starkregen-Ereignissen können Keller überlaufen und Schmutzwasser über die Kanalisation in die Spree fließen. Aber auch Hitze stellt eine Gefahr dar, sowohl in aufgeheizten Räumen, als auch beim Aufenthalt im Freien. Diesen Herausforderungen zu begegnen, ist Aufgabe des Regenwassermanagements (RWM). Man leitet das Regenwasser nicht in die Kanalisation, sondern lässt es vor Ort versickern, verdunsten oder speichert es. Das Wasser, welches verdunstet, sorgt für Abkühlung. Die Vorteile sind immens: man spart Kosten, schafft ein besseres Klima und eine höhere Biodiversität.

Für den Neubau der Anna-Freud-Schule wurde all das mitgedacht. Die Gebäudekühlung, das RWM und der grüne Schulhof waren schon Thema, bevor der erste Bagger anrollte.



So entwickelten das Ingenieurbüro Sieker und die BASE Landschaftsarchitekten gemeinsam ein nachhaltiges Regenwasserkonzept mit diesen drei Hauptelementen:

- Dachbegrünung mit Regenwasserrückhalt,
- Mulden und Muldenrigolen mit oberirdischer Einleitung und
- Baumrigolen mit oberirdischer und unterirdischer Einleitung.

Das Dach wird extensiv begrünt, kann also Wasser speichern. Um das Gebäude herum wird das Oberflächenwasser in Rasenmulden eingeleitet. Dort kann es zum Teil verdunsten oder wird durch die Oberbodenschicht gereinigt und ins Grundwasser zurückgeführt. Wo die Fläche für das anfallende Wasser zu klein

oben: Draufsicht auf das neue Schulgelände mit Rigolen, Mulden und extensiver Dachbegrünung.

links: schematischer Aufbau einer Baumrigole

ist, werden die Mulden mit unterirdischen Kiesrigolen erweitert.

Eine komplexe Entwässerungsanlage sind die Baumrigolen. Hier wird das Regenwasser in einen Wurzelraum für Bäume eingeleitet, welcher aus speziellem Baums substrat und einer darunter liegenden Kies-Drainageschicht besteht. Das zentrale Element der Baumrigole ist die unterste Lehm-/Tonbodenwanne, die quasi wie ein Topf-Untersetzer wirkt und nach und nach das gespeicherte Wasser an die Wurzeln der Bäume leitet. So lässt sich das Bewässern der Bäume deutlich reduzieren. In der Summe schaffen die Einzelmaßnahmen einen Ort, der fit für den Klimawandel ist. Denn neben der extensiven Dachbegrünung werden die Bodenbeläge weitestgehend wasserdurchlässig sein, viele Bäume gepflanzt, die Innenhöfe begrünt und eine parkähnlicher Bereich angelegt.

Pressestelle SenStadt / bearb.

KURZ NOTIERT

Kiezläufer wieder unterwegs

Das Projekt „Kiezläufer“ vom Integrationsbüro Charlottenburg-Wilmersdorf wird fortgeführt. Seit August 2024 sorgen die Kiezläufer an ausgewählten Orten in Charlottenburg-Nord für ein gutes Miteinander, informieren über Hilfsangebote und vermitteln Verhaltensregeln im öffentlichen Raum. Sie sind keine Ordnungskräfte, sondern Ansprechpartner und Berater. Die Kiezläufer sprechen mehrere Sprachen – darunter russisch – und sind offen für Gespräche. Wichtig ist die Unterstützung geflüchteter Menschen, die im Ankunftszentrum Tegel untergebracht sind. Viele von ihnen nutzen den öffentlichen Raum, um der Enge dort zu entkommen. Die Kiezläufer sprechen sie an und weisen auf Regeln wie das Rauch- und Alkoholverbot auf Spielplätzen hin. Sie informieren auch die wohnungslosen Menschen über Hilfsangebote.

Das sechsköpfige Team ist von Montag–Samstag von 13 bis 21.30 Uhr zu Fuß unterwegs. Ihre tägliche Route führt vorbei an den Bahnhöfen Mierendorffplatz, Jungfernheide und Jakob-Kaiser-Platz über die Paul-Hertz-Siedlung bis zum Heckerdamm. Sie endet in der Nähe des Ankunftszentrums Tegel.

Für die Paul-Hertz-Siedlung!

In der Kiezstube hat sich eine Interessengemeinschaft gegründet, die sich für die Siedlung einsetzen möchte. Die Mitglieder erhoffen sich mehr Engagement von der Gewobag und der Politik. Wer mitarbeiten oder punktuell etwas beitragen möchte, ist willkommen.

Die Gruppe trifft sich jeweils am **1. Freitag des Monats** in der Kiezstube am Reichweindamm 6 von 18–19 Uhr.

Netto bleibt und Steinecke kommt wieder!

Gespräch mit dem Geschäftsführer Stephan Hüssen und der Projektleiterin Isabell Hartmann von der Projekt Halemweg 17–19 Berlin GmbH



Entwurfsgestaltung für den Gebäudekomplex Halemweg 17/19 mit dem Haus 1 im Vordergrund. Die Gestaltung der Fassade wird noch mit der Denkmalschutzbehörde final abgestimmt.

Am Halemweg 17/19 wird gebaut. Was passiert dort?

Stephan Hüssen: Wir verstehen die Neugier der Nachbarn und können den Ärger über Umwege, Staub, Lärm und Parkplatznot nachvollziehen. Unser Grundstück ist nicht groß und deshalb müssen wir vorübergehend öffentliche Flächen in Anspruch nehmen.

Da die Bürgerbeteiligung für den vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Nahversorgungszentrum und Seniorenwohnen“ schon etwas zurückliegt, noch mal konkret: Es geht um drei Gebäude: Das Haus 1, direkt am Halemweg gelegen, steht unter Denkmalschutz und stammt z. T. aus den 1960er Jahren. Es

wird komplett entkernt und saniert. Die zuletzt wenig einladende Passage reißen wir ab und ersetzen sie durch einen eingeschossigen Flachbau. Dieser wird Haus 1 und das künftig dahinter liegende dreigeschossige Haus 2 miteinander verbinden. Der zweite Neubau, das Haus 3 mit sieben Etagen, soll 66 Seniorenwohnungen und im Erdgeschoss eine Gewerbebeeinträchtigung beherbergen.

Was wird aus den Geschäften?

Stephan Hüssen: Ich kann Sie beruhigen. Netto bleibt und Steinecke kommt wieder. Beide haben bereits einen Mietvertrag unterschrieben. Sie verfü-

gen dann über mehr Verkaufsfläche und werden attraktiver. Dem Stadtplanungsamt war es wichtig, dass die Nahversorgung mit Lebensmitteln gesichert bleibt. Die beiden Läden erhalten einen direkten Zugang vom Halemweg. Die Bäckerei Steinecke wird den Eckladen direkt neben dem U-Bahn-Eingang und der Bushaltestelle übernehmen.

Wie wird die Versorgung während der Bauzeit abgesichert?

Isabell Hartmann: Bis zum Ende der Bauzeit gibt es Waren des täglichen Bedarfs in einem eigens errichteten Verkaufszelt nebenan. Mit einer Verkaufsfläche von über 500 m² wird es keine wesentliche Beeinträchtigung für die Kunden geben.

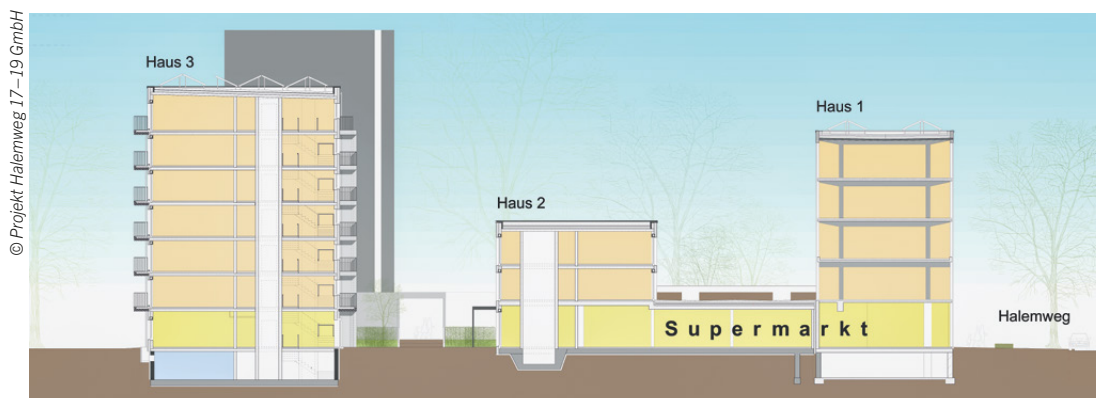
Wer werden die anderen Mieter im Objekt sein?

Isabell Hartmann: Bisher gab es im Haus 1 Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige, die die Hauskrankenpflege Dietmar Depner betreut. Außerdem befand sich dort die Zukunftsakademie. Sie bildet Pflegekräfte aus. Beide gehören zu unserer Unternehmensgruppe und letztere wird später in das Erdgeschoss im Haus 3 einzie-

hen. Wir bilden also dort Kräfte aus, die wir brauchen. Darüber wohnen Senioren, die sich weitgehend selbst versorgen können. Jene mit einem höheren Pflegegrad leben dann in Haus 1 und 2 und werden vom Pflegedienst betreut. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben einen Zugang zum Dachgarten auf dem Supermarkt.

Verfügen Sie über Erfahrungen mit Senioren-Immobilien?

Stephan Hüssen: In unserer inhabergeführten Familienunternehmensgruppe sind 250 Angestellte beschäftigt. Seit den 1990er Jahren entwickeln wir Immobilien und haben uns vor 10 Jahren auf Pflegeheime und Seniorenwohnen spezialisiert. Deshalb wissen wir auch, was Senioren brauchen. So haben alle 66 Wohnungen ein geräumiges Bad, einen Balkon und 1,5 bis 2 Zimmer. Sie eignen sich also für ein bis zwei Personen und sind barrierefrei. Die Zimmer zum Grünzug hin erhalten besondere Kastenfenster, damit der Freizeitlärm vom Bolzplatz nicht stört. Im Erdgeschoss wird es zusätzlich einen Gemeinschaftsraum geben, wo man mal feiern oder sich zum Kartenspiel treffen kann.



Giebelansicht der Häuser 1–3 (Blick vom Grünzug Popitzweg–Halemweg). Zwischen den Häusern 2 und 3 ist ein direkter Durchgang zum U-Bahnhof und zum Grünzug geplant. Der Supermarkt befindet sich künftig im Erdgeschoss von Haus 1 und 2.



Das Wahlkreisbüro von Stefan Häntschi ist für die Bauzeit in einem Container untergebracht.



In diesem Verkaufszelt wird während der Bauzeit die Nahversorgung abgesichert.

Wie fügen sich die Gebäude in das Gebiet ein?

Stephan Hüssen: Wir waren im intensiven Austausch mit der Denkmalschutzbehörde, obwohl vom Bestandsgebäude – das übrigens in den 1990er Jahren aufgestockt wurde – wenig vom ursprünglichen Zustand erhalten ist. Bei den Neubauten haben wir uns in der Form an den Gebäuden der Umgebung orientiert. Die meisten hier sind schmale, hohe Wohnzeilen in Nord-Süd-Ausrichtung. Auch farblich passen wir uns an. Das Türkis verschwindet definitiv.

Was beinhaltet Ihr ökologisches Konzept?

Isabell Hartmann: Die Gebäude werden so gut gedämmt sein, dass sie wenig Energie verbrauchen. Die Dächer von Haus 1 und 3 sind für Photovoltaik-Anlagen vorgesehen. Für Warmwasser und Heizung sind sowohl Fernwärme als auch Luft-Wärme-Pumpen geplant. Bis auf Haus 1 (aus statischen Gründen) werden die Dächer begrünt sowie das Regenwasser vollständig auf dem Grundstück über Mulden und Rigolen versickert bzw. über zwei Zisternen gespeichert. Wir pflanzen sieben Laubbäume und schaffen einen Durchgang zur Passage am Halemweg 21/23. Außerdem wird es ausreichend Fahrradstellplätze geben.

Wann werden die Bauarbeiten abgeschlossen?

Stephan Hüssen: Für die Erteilung der Baugenehmigung auf der Grundlage des Bebauungsplans fehlt noch ein Beschluss des Bezirksamtes. Der soll aber in Kürze gefasst werden. In der Zwischenzeit sanieren wir das Bestandsgebäude und reißen die Passage ab. In etwa einem Jahr sollen bereits die ersten Pflegebedürftigen wieder ins Haus 1 einziehen. Für den Rest planen wir zwei Jahre Bauzeit, vorausgesetzt, die erforderlichen Genehmigungen werden zeitnah erteilt.

Lassen Sie mich zum Abschluss noch eines betonen: So wie die Situation sich in den letzten Jahren darstellte, war sie für alle eine Belastung. Wir wollen jetzt ein Signal setzen. Und wir hoffen, dass andere dann auch ihre Gebäude erneuern und sanieren. Denn das, was wir hier schaffen, wird in die gesamte Umgebung ausstrahlen, weil es ganz toll wird.

Das Interview führten Thomas Drechsler und Bianka Gericke



In der Passage Halemweg 21/23 findet man den Lotto-Kiosk, den Post-Schalter, die Fahrschule und den Halemgrill. In zwei Jahren soll die Passage wieder einen direkten Durchgang über das Grundstück Halemweg 17/19 zum U-Bahnhof bekommen.



Post an CHARLIE

Hallo CHARLIE, irgendwie hat man uns hier vergessen. Es gibt keine Post mehr und die Bäckerei Steinecke am Halemweg ist auch geschlossen. Können Sie sich darum kümmern? Wo kriegt man jetzt einen Kaffee und wird sein Päckchen los?

Bernd W.

Hallo Bernd, danke für Ihre Nachricht per WhatsApp. Als Redaktion können wir natürlich keine Läden aus dem Ärmel zaubern. Diesmal haben wir jedoch gute Nachrichten: Ihre Päckchen können Sie am **Halemweg 21** von 10–18 Uhr abgeben. Im November wurde im Barbershop ein **DHL-Postschalter** eröffnet. Die Resonanz der Kunden ist durchweg positiv, denn das Personal bemüht sich um einen guten Service.

Wenige Meter weiter nimmt auch Petra Hinz Päckchen für den Hermes-Versand an. Von 6–18 Uhr ist ihr kleiner **Lotto-Kiosk** geöffnet. Neben Zeitungen und Büromaterial gibt es einen heißen Kaffee, Brötchen und natürlich gratis die aktuelle CHARLIE-Ausgabe.

Ab 10 Uhr kann man sich zudem im „**Halemgrill**“ von Erdoğan Tekin einen Kaffee holen oder in seinem kleinen Bistro Platz nehmen. Ab April gibt es übrigens wieder Kugel-Eis in den beliebten Sorten.

Hallo CHARLIE, mit Interesse habe ich Ihren Artikel zur „Kunst am Bau“ (Ausgabe 24) gelesen, der jedoch einer Ergänzung bedarf. Die Serie „Kosmos“ im Freiraum für die Siedlung am Heilmannring stammt vom Künstler Joachim Dunkel. Sie umfasste nicht nur vier Kunstwerke, sondern „Sechs Gestirne“! Der Zustand von vier Bronze-Skulpturen ist bedauerlich, eine liegt sogar in der Ecke. Meine Nachfragen ans Bezirksamt und an die Deutsche Wohnen blieben unbeantwortet.

Thomas Menrich (gekürzt)



Die „Sechs Gestirne“ aus Bronze wurden 1963 in der Siedlung aufgestellt.

Hallo Herr Menrich, danke, dass Sie uns darauf aufmerksam gemacht haben. Ihre Erkenntnisse wurden an das entsprechende Webportal weitergeleitet. Nach Rücksprache mit der Eigentümerin befinden sich nur vier Skulpturen auf deren Areal. Aber es gibt gute Nachrichten: Eine Skulptur des 2022 verstorbenen Bildhauers wurde zunächst gesichert, das heißt von der Säule abgenommen und gelagert. Aufgrund ihres Gewichtes war ein Sondertransport zur Bronzegießerei erforderlich. Dort erfolgte im Herbst 2024 ihre fachgerechte Sanierung. Nun steht sie wieder an ihrem ursprünglichen Ort. Die drei weiteren Säulen wurden auf Standfestigkeit geprüft und behutsam gereinigt.

Bianka Gericke

Neues Leben im Gemeindehaus



Gemeindefest zur Eröffnung am 15. Dezember

Der dritte Adventssonntag 2024 war für die Ev. Kirchengemeinde Charlottenburg-Nord ein besonderer. Erstmals durften Mitglieder und Gäste den behutsam sanierten, von Licht durchfluteten Gemeindesaal in der Toeplerstraße bestaunen. „Die ersten Gottesdienste waren schön, denn dieses Licht schafft eine helle Atmosphäre“, berichtet Pfarrerin Eva Marksches mit Stolz und verweist auf die nunmehr weißen Wände und die neuen, hohen Flügeltüren zum Garten. „Auch der Einbau einer Akustikdecke hat sich gelohnt“, betont Eva Marksches.

Die Umgestaltung des 1959 gebauten Hauses wurde mit der Denkmalschutzbehörde abgestimmt und so ist das Gebäude jetzt vielseitig nutzbar. Gottesdienste (im Winter) haben Priorität, auch die der koreanischen Gastgemeinde. „Zusätzlich proben zwei Chöre hier, die Diakonie-Station führt Schulungen durch und es gibt Bewegungskurse und Gemeindefeste. Deshalb haben wir Tische angeschafft, die sich leicht beiseiteschieben lassen. Geblieben sind die Stühle. Wir haben nur neue Stuhlkappen aufgesetzt, um den Boden zu schonen – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit“, erklärt die Pfarrerin schmunzelnd. „Schön ist auch, dass der Steinfußboden im Treppenhaus erhalten blieb.“

Das Haus erhielt ein neues Dach, ist nun energetisch für die Zukunft gewappnet und sogar

barrierefrei. Es wurde ein Aufzug eingebaut und die Heizung für die geplante Umstellung auf fossilfreie Energieträger vorbereitet.



Der wieder eröffnete Gemeindesaal und der Neubau der Kita „Regenbogenland“ befinden sich auf einem Grundstück an der Toeplerstraße. Am 26. Februar würdigten Ingrid Klein, Konrad Moser und Loris Deisinger, ein Zimmerergeselle, stellvertretend für die Gewerke. (v.l.n.r.), die hohe Handwerkskunst der Bauleute.

Richtfest fürs „Regenbogenland“

Es ist der 26. Februar, früher Nachmittag. Ein Steppke läuft mit seiner Mutter am Rohbau der Kita „Regenbogenland“ vorbei. „Das wird eine Kita“, sagt er und die Mutter antwortet: „Ja, und Du gehst da auch hin.“ Wie viele Nachbarn haben auch sie verfolgt, wie schnell man Holzbauerteile auf der Baustelle montieren kann (siehe Titelseite). Doch ein bisschen gedulden muss er sich noch, denn an diesem Tag wurde erst Richtfest gefeiert.

Hinter den Baugerüsten lässt sich schon erkennen, wie die Kita aussehen wird. Innen stehen bereits die Wände, größtenteils gedämmt, es riecht nach frischem Holz. Das kommt aus heimischen Wäldern, wie Konrad Moser von der gleichnamigen Holzbaufirma erzählt, ein Material, mit dem schon immer

Auch die Brandschutz-Türen, die modernen Elektro- und Sanitäranlagen machen das Haus zukunftsfähig. „In der 1. Etage dient die ehemalige Wohnung des Hausmeisters nun als Büro für die Diakonie und im Erdgeschoss sitzen wir: die Leitung der Gemeinde und die Küsterei. So sind wir direkt für die Mitglieder erreichbar“, erklärt Eva Marksches.

Doch vorerst haben bauliche Themen Vorrang, denn das Gemeinde-Areal wird sich weiter verändern. Gerade entsteht die

neue Holz-Kita (unten). Ist diese eröffnet, ist nebenan ein weiteres Gebäude mit Wohnungen für Senioren, Pflegeplätzen und einer Pflegestation geplant. „Hinzu kommen laufende Instandhaltungen an der Sühne-Christi-Kirche. Das Dach und die Regenrohre sind nicht in Ordnung, von der zu schwachen Heizungsanlage ganz zu schweigen.“ Aber jetzt steht erst einmal das Osterfest vor der Tür – mit dem lange vermissten Glockengeläut. Die Reparaturen im schmalen Kirchturm sollen – so Gott will und dank der vielen Spenden – im März beendet sein.

Bianka Gericke



rennen.“ Das Richtfest zum Abschluss des Rohbaus nahm sie zum Anlass für eine kleine Rückschau auf das Erreichte und einen Blick in die Zukunft „voller Vorfreude“. Diese Kita sei nicht nur ein Ort mit Dach und Wänden, sondern auch ein Zuhause für die Familien und Kinder, ein Fundament für Freundschaften und ein Platz für Träume. Sie dankte allen an der Planung und Finanzierung Beteiligten für ihr Engagement. Ein besonderer Dank ging an die Gewerke, „die tagtäglich bei Wind und Wetter auf der Baustelle dafür sorgen, dass unsere Visionen Gestalt annehmen.“

Zu dem traditionellen Richtschmaus mit Spanferkel und Kartoffelsalat ließen sich Gäste und Bauleute nicht lange bitten.

Regina Friedrich

Umzug geglückt: „erlkönig Fahrschulen“



Vor dem Ladenbüro der „erlkönig Fahrschulen“: Geschäftsführerin Azize mit Magdalena, zuständig für das Büromanagement am Halemweg, sowie dem Büro-Mops Julius.

Wie lief der Umzug vom Halemweg 17 hierher in die Passage?

Unsere Fahrschule bezog diese Geschäftsräume am Halemweg 23 bereits mit unserer Gründung im Jahr 2019. Seit September 2021 hatten wir dann zusätzlich noch die Geschäftsräume am U-Bahnhof Halemweg, um präsenter und sichtbarer zu sein. Dieser Laden hier diente weiterhin als Schulungsraum, auch weil schon damals klar war, dass das Haus Halemweg 17–19 umgebaut wird. Wir waren also auf den Umzug vorbereitet, genauso wie die Fahrlehrer und -schüler. Sie haben verstanden, wir müssen jetzt etwas zusammenrücken. Unsere eigenen Stellplätze gleich hinter dem Büro blieben erhalten. Durch die gute Nachfrage konnten wir vor einem Jahr eine weitere Filiale in Wilmersdorf eröffnen. Für manche ist unsere Fahrschule in der Trautenaustraße 1 (U9-Bahnhof Güntzelstr.) besser erreichbar.

Ziehen Sie nach dem Umbau wieder zurück?

Das wissen wir noch nicht. Aktuell gibt es dazu keine konkreten Pläne und wir wissen nicht, ob wir den Standort vorn am U-Bahn-Eingang wieder bekommen und welche Miete künftig gezahlt werden muss. Unabhän-

gig davon sind wir Gewerbetreibenden uns einig: auch in unserer Passage müsste man investieren, zumindest am Glasdach.

Suchen Sie noch Personal?

Eigentlich sind wir ganz gut aufgestellt. Aktuell haben wir ein super Team. Alle sind sehr engagiert. Wobei: Mit guten Fahrlehrern und insbesondere mit guten Fahrlehrerinnen kommen wir immer gerne ins Gespräch.

Gibt es trotz der sinkenden Fahrzeugquote noch Bedarf an der Fahrerlaubnis?

Auf jeden Fall! Das Interesse an einem Führerschein ist nicht gesunken. Die Möglichkeiten des Car Sharings und die Freiheit, im Urlaub einen Mietwagen zu nehmen, ist bei den jungen Leuten immer noch da. Auch wenn nicht jeder gleich ein Auto kaufen will oder kann, der einen Führerschein gemacht hat.

Wer lernt außerdem bei Ihnen das Fahren?

Nach wie vor gibt es berufliche Gründe. Wir haben Fahrschülerinnen und -schüler, denen der Arbeitgeber das finanziert. Dies ist insbesondere für mobile Pflegeeinrichtungen ein Thema. Aber auch Expeditionen oder Gartenbaubetriebe schicken uns Schülerinnen und Schüler. Da wir ein zertifizierter Bil-

dungsträger für die Ausbildung von Berufskraftfahrern sind, haben wir auch Teilnehmende, denen das Jobcenter diese Fortbildung bezahlt. Es gibt einen großen Bedarf an LKW-Fahrern. Wenn wir von Fahrern reden, dann schließt das natürlich immer auch die Fahrerinnen ein. Ein wichtige Gruppe sind die sogenannten „Umschreiber“, also Inhaber solcher ausländischen Führerscheine, die in Deutschland nicht anerkannt sind. Diese Personen müssen für die deutsche Fahrprüfung z. T. zusätzliche Fahr- und Theoriestunden nehmen. Übrigens stieg in der Corona-Pandemie das Interesse am Führerschein deutlich an. Viele junge Leute haben für sich entschieden, dass der ÖPNV vielleicht nicht immer die beste Lösung ist. Diese Welle hat sich jedoch wieder normalisiert.

Welchen Bezug haben Sie zu Charlottenburg-Nord?

Ich bin in Charlottenburg-Wilmersdorf aufgewachsen und wohne noch immer im Bezirk. Als mein Bruder und ich uns entschlossen, eine Fahrschule zu gründen, war er schon vorher viele Jahre Fahrlehrer. Dass wir diese Räume gefunden haben, war Zufall. Zwar gab es bereits früher hier eine Fahrschule, aber wir haben alles komplett neu aufgesetzt. Mein Bruder betreibt

das Marketing und ist besonders auf Social Media aktiv. Als Goethe- und Auto-Fan fand er den Namen „erlkönig“ passend.¹

Woher kommen Ihre Fahrschülerinnen und -schüler?

Die meisten Leute wohnen im Umfeld, also in Charlottenburg-Nord, Siemensstadt und auf der Mierendorff-INSEL. Da wir auch für unsere Motorradausbildung bekannt sind, haben wir Schüler aus ganz Berlin. Die brauchen für die großen Maschinen den Führerschein Klasse A. Meist sind dies Herrschaften älteren Semesters. Und auch die LKW-Schüler kommen oft aus anderen Bezirken. Da hilft uns dann wieder die gute Anbindung an die U7. Und die Tatsache, dass sich unser Laden gegenüber dem Oberstufenzentrum, der Anna-Freud-Schule, befindet, ist durchaus ein Standortvorteil. Insgesamt haben wir 21 Schulungsfahrzeuge (PKWs, Motorräder und LKWs).

Worauf sind Sie besonders stolz?

Das Anstreben der DEKRA-Zertifizierung für alle Führerscheinklassen war sehr wichtig. Sie ist ein tolles Qualitätssiegel. Auch unsere Zertifizierung als anerkannter Bildungsträger für die Ausbildung von Berufskraftfahrerinnen und -fahrern sichert unseren 15 Mitarbeitenden – davon 8 am Halemweg – ein sicheres Einkommen. Für uns stehen die Fahrschülerinnen und -schüler im Mittelpunkt. Wir wollen sie gut ausbilden und vermeiden, dass sie durchfallen bzw. zu viele Fahrstunden nehmen müssen. Unser Credo lautet: „Keine Fahrt zu viel, keine zu wenig!“

Die Fragen stellte Wolf D. Wust

¹ Der „Erlkönig“ ist ein Nebelgeist in der gleichnamigen Ballade von Goethe und bezeichnet zudem einen getarnten Prototyp eines Fahrzeugs in der Erprobungsphase.

„Wir öffnen die Räume für die Stadt“



Martha Ganter leitet kommissarisch den Fachbereich Bibliotheken im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Wir trafen sie im Ausweichquartier der Heinrich-Schulz-Bibliothek, Otto-Suhr-Allee 100.

Sie sind erst seit kurzem in der Heinrich-Schulz-Bibliothek tätig, nicht wahr?

Martha Ganter: Stimmt. Ich leite seit einem Jahr die Einrichtung und bin zugleich kommissarische Fachbereichsleiterin für die sieben öffentlichen Bibliotheken in Charlottenburg-Wilmersdorf. Damit bewege ich mich quasi zwischen mehreren Stühlen, was den Start in die neue Aufgabe erschwert und viel Zeit kostet.

Was verbindet Sie mit Bibliotheken?

Schon in meiner Kindheit in Baden war ich eine eifrige Bibliotheksnutzerin und hatte – wie es der Zufall wollte – Verwandte hier. Die nahmen mich in den Ferien in die Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek mit. Inzwischen lebe und arbeite ich schon seit 20 Jahren in Berlin. Zunächst war ich im Musikbereich der Neuköllner Helene-Nathan-Bibliothek angestellt. Dann wechselte ich zur TU Berlin gleich um die Ecke, betreute in der wissenschaftlichen Bibliothek die „Stabsstelle Innovationsmanagement und Kundenmonito-

ring“. Mit dieser Aufgabe hier im Bezirk geht ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung. Ich kann sowohl mit Menschen arbeiten, Innovationen auf den Weg bringen und zugleich ins Gespräch mit den Besucherinnen und Besuchern kommen.

Ihre Leidenschaft ist der Musikbereich? Weshalb?

Ich habe lange Oboe und auch ein wenig Saxophon gespielt. Außerdem habe ich Musikwissenschaft studiert. Da passt es gut, dass ich genau in jener Bibliothek arbeite, die die älteste der Berliner Musikbüchereien ist. Leider fehlt mir zum Musizieren gerade die Zeit.

Welche Innovationen wollen Sie anschieben?

Der internationale Trend geht in Richtung Digitalisierung und Unterstützung beim Erwerb der Medienkompetenz. Dafür gibt es viele Ideen, auch aus dem Team. Doch das muss jetzt erst zusammenwachsen. Wir konnten im letzten Jahr insgesamt 17 Kräfte neu einstellen. Einer der jungen Kollegen ist der neue Digital-Lotse für den Bezirk. Wir bieten

gemeinsam regelmäßig ein Digital-Café an, bei dem unsere Besucherinnen und Besucher alles fragen können: von der Beratung zu Anschaffungen (Handys, Computer usw.) bis hin zur Einrichtung eines Online-Kontos, über das man Medien auch vorbestellen kann. Große Sympathie empfinde ich für die Idee, Kurse für Kinder anzubieten, wo sie das Programmieren oder Komponieren auf dem Tablet spielerisch erlernen. Um diese Ideen in die Tat umzusetzen, braucht es Geld, Zeit und Menschen, die uns dabei ehrenamtlich unterstützen. Ich bin sicher, davon gibt es im Bezirk einige.

Wir treffen uns hier in einem Provisorium, dem ehemaligen Ratskeller ...

Im Erdgeschoss werden derzeit die eigentlichen Räumlichkeiten der Bezirkszentralbibliothek saniert. Doch ich finde die „Zwischenlösung“ hier unten sehr gelungen. Ich mag die Jugendstil-Architektur, die Nischen und die unterschiedlichen Räume. Aus meiner Sicht wäre diese Fläche zusätzlich zu den eigentlichen Räumlichkeiten dauerhaft für unsere Zwecke geeignet. Gebrauchen können wir diesen Platz allemal, z. B. für den Ausbau der Musikbibliothek sowie Lesungen und Kinderveranstaltungen mit großem Publikum. Hätten wir beide Etagen, ließen sich Veranstaltungen für die unterschiedlichsten Zwecke organisieren.

Warum muss die Heinrich-Schulz-Bibliothek saniert werden?

Das Dach der früheren Sparkassen-Halle ist undicht. Saniert werden auch die Belüftung und die Elektrik. Zudem stellen wir z. T. den ursprünglichen Zustand wieder her, etwa beim Fußboden. Auch eine Wand wird wieder entfernt. Man muss wissen:

das Haus steht unter Denkmalschutz. Da kann man nicht alle Wünsche umsetzen und muss mit der Bausubstanz leben. Allerdings besteht der Wunsch, die große Eingangshalle auch in der Höhe zu nutzen und ein besonderes „Möbelstück“ dort einzubauen, das von den üblichen Regalreihen abweicht und Lust macht, in die Bibliothek zu kommen. Die Finanzierung dafür ist noch offen. Wir bräuchten Fördergelder, hier sind wir noch auf der Suche.

Nach dem Berliner Bibliotheksentwicklungsplan (BEPL) soll die Gesamtfläche der Büchereien wachsen ...

Ja, nach den realen Prognose- und Planungsräumen besteht für die bibliothekarische Infrastruktur im Bezirk ein Bedarf von 17.600 m². Wenn wir diese Räume hier im Ratskeller dauerhaft mitnutzen könnten, wären wir schon ein kleines Stück näher am Ziel. Und dann sehen wir ein großes Potenzial am Halemweg.

Dort ist ein Neubau der Stadtteilbibliothek perspektivisch geplant.

Betritt man die Bibliothek im Stadtteilzentrum (STZ), stellt man fest, hier ist wenig Raum. Sie ist nur 237 m² groß und hat gerade mal Platz für 15.000 Medien. Für den Einzugsbereich mit 20.000 Einwohnern wäre ein größerer Standort nötig! Deshalb unterstützen wir die Idee für ein gemeinsames Bildungs- und Kulturzentrum. Im alten BEPL für unseren Bezirk steht explizit, dass Charlottenburg-Nord eine angemessene Bibliothek braucht. Wenn wir wollen, dass Kinder lesen und die neuen Medien mehr für kreative Zwecke und zum Lernen nutzen, brauchen wir Orte, wo das kostenfrei möglich ist. Die Bibliothek von morgen braucht Nischen, wohin man sich einzeln

oder als Gruppe zurückziehen und sich austauschen kann.

Wenn Bibliotheken so wichtig sind, warum ist die am Halemweg nicht länger und häufiger geöffnet?

Sicher sollte jede Einrichtung Öffnungszeiten haben, die zur Nachbarschaft passen. Wir sind erst einmal froh, dass wir die 16 Stunden nach der halbjährlichen Schließung wieder gewährleisten können. Darüber hinaus öffnen wir die Einrichtung ja vormittags für die Kinder aus den dortigen Grundschulen und Kitas. Die im Herbst neu eingestellten Kräfte müssen sich erst einarbeiten. Im nächsten Schritt überlegen wir, ob wir die Öffnungszeiten verändern können. Das möchte ich aber mit dem Kollegium gemeinsam entwickeln. Für die Öffnung am Wochenende fehlen uns Honorarmittel. Im Moment bleibt es bei vier Publikumstagen pro Woche.

Kurze Öffnungszeiten und ein geringer Medienbestand wirken auf die Besuchs- und Ausleihzahlen. Wie lässt sich eine dauerhafte Schließung vermeiden, wenn das Geld oder das Personal knapp ist?

Man darf gerade in Charlottenburg-Nord nicht alles an diesen Kennzahlen festmachen. Ein anderer Wert, nämlich die Zahl von Lesevormittagen für Kinder, ist erfreulicherweise genauso hoch wie in anderen Bibliotheken. Diese Vormittage haben das Ziel, Kinder von klein auf an diesen Ort und ans Lesen heranzuführen. Jedenfalls ist es der Stadträtin, mir und der Leitung vor Ort eine Herzenssache, die Einrichtung offen zu halten.

Welche weiteren Gründe gibt es für die niedrige Besucherzahl?

Die räumliche Lage innerhalb des Stadtteilzentrums ist nicht ideal. Von außen vermutet man nicht, dass sich in dem Multifunktionsgebäude eine Bücherei

befindet. Der Zugang ist schwer zu finden und zudem sorgen die Baustellen für wenig Laufkundschaft. Und auch in den Räumen kämpfen wir mit einigen Mängeln. Wir müssen also Verschiedenes ausprobieren, um wieder mehr Gäste anzulocken.

Wie lässt sich das erreichen?

Die Außendarstellung kann man noch verbessern. Ansonsten wollen wir stärker über „Mund-zu-Mund-Propaganda“ die Menschen erreichen. Wir verstehen uns als Forum der Stadtgesellschaft. Das bedeutet, wir wollen die Räume öffnen. Schülerinnen und Schüler dürfen hier Hausaufgaben machen oder Familien gemeinsam spielen. Dafür wurden gerade neue Brett- und Gesellschaftsspiele angeschafft sowie noch mehr von den be-

liebten Tonie-Figuren zum Zuhören. Die Räume stehen Gruppen oder Initiativen offen, die etwas für die Nachbarschaft bewegen wollen. Wie wäre es z. B. mit einem Workshop zur Stadtplanung?

Andere Bezirke organisieren spezielle Online-Schulungen für Senioren. Wann gibt es so etwas hier am Halemweg?

Derzeit haben wir nur einen PC-Arbeitsplatz. Wer Hilfe am Ausleih-Automaten braucht, erhält sie natürlich. Zum Glück gibt es seit Jahren die PC-Kurse im STZ und in der Kiezstube (Anmeldung Tel.: 9029-25260). Die kostenlosen Digital-Sprechstunden für alle etablieren wir auch bei uns. Wir testen das in der Heinrich-Schulz- und in der Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek am

U-Bahnhof Blissestraße. Beide sind mit der U7 direkt erreichbar und barrierefrei zugänglich. Ich würde mich freuen, Neugierige aus Charlottenburg-Nord dort begrüßen zu dürfen. Übrigens sind beide Einrichtungen zusätzlich am Samstag von 11–16 Uhr geöffnet. Hier kann man Zeitungen lesen oder am Computer arbeiten, auch wenn man keinen Ausweis besitzt. Und selbst der kostet jährlich maximal 10 Euro. Für Kinder ist er kostenfrei.

Wir danken fürs Interview

Service

- Stadtteilbibliothek Halemweg: Mo+Di 12–16 Uhr, Do+Fr 14–18 Uhr
- Digitale Ausleihe der Berliner Bibliotheken: www.voebb.de
- Bibliothek des Ökumenischen Gedenkzentrums: Do, 16–18 Uhr, Heckerdamm 226

BücherboXX am alten Platz

Es ist vor allem Menschen wie Konrad Kutt und Sigrid Bodag zu verdanken, dass eine Initiative wie die BücherboXX am Halemweg keine Eintagsfliege ist. Im Gegenteil, schon seit 2014 kümmern sie sich mit weiteren Engagierten um die ausgediente Telefonzelle. Sie sorgen dafür, dass sie gut mit Büchern gefüllt ist und sauber bleibt.

Beide, der Initiator und die Koordinatorin vom Halemweg, haben die besondere Gabe, andere Menschen mitzureißen. Aber genauso unnachgiebig können sie in der Sache sein und Spenden „einsammeln“. So war es auch diesmal: Am 31. Januar begann ein neues Kapitel für die BücherboXX am Halemweg. Etliche der Engagierten kamen zum neuen Treffpunkt, brachten Kuchen und Getränke mit. Es gab Musik aus dem Leierkasten und Texte von Tucholsky, vorgetragen vom Künstler Helus Hercygyier. Dr. Claudia Buß, Vorstandsmitglied der SPD-Fraktion in der BVV, überbrachte Grüße von den Unterstützern und sicherte



Konrad Kutt, Sigrid Bodag und Dr. Claudia Buß bei der Wieder-Eröffnung der BücherboXX am Halemweg 20.

weiterhin finanzielle und organisatorische Hilfen in behördlichen Fragen zu. Als dann Sigrid Bodag, Claudia Buß und Konrad Kutt die Schleife um die BoXX lösten, wurde sichtbar: diese hat schon einiges erlebt, wird also im Sinne der Nachhaltigkeit wieder verwendet. Die ehemalige Telefonzelle hatte der Künstler Joy Lohmann gemeinsam mit Berufsschülern schon vor Jahren zum Thema Europa gestaltet. Sie stand an verschiedenen Plätzen in Berlin und hat nun

am Halemweg 20 – direkt am STZ – ein neues Zuhause gefunden, denn am bisherigen Aufstellort wird gebaut. Innen sind die Bücherregale mit kostenlosen Büchern für Jung und Alt neu befüllt, auch die Sitzbänke drumherum sind neu. Und der rot-weiße, drei Meter lange Bleistift soll nicht nur ein Symbol des Schreibens, sondern auch der offenen Grenzen in Europa sein. Aktueller geht's nicht! Und weiterhin gilt: „Bring ein Buch, nimm ein Buch!“

Wohnen mit Parkblick

„Der Ausblick vom Dachgarten hat schon 'was! Silvester haben wir dort mit allen Mietern angestoßen“, erzählt Micha, der mit seiner Verlobten Anja (beide Namen geändert) im Herbst 2024 in den Halemweg 33A eingezogen ist. Das neue Gebäude der „Charlottenburger Baugenossenschaft“ mit zwölf größeren und drei Einraumwohnungen befindet sich im Innenhof zwischen Heinicke- und Halemweg. 16 Wohnungen gibt es im benachbarten Neubau der Berliner Baugenossenschaft. Beide Unternehmen haben die Projektierungs- und Bauleistungen gemeinsam beauftragt, um so die Kosten zu optimieren.

Anja bekam schon zu ihrer Geburt Genossenschaftsanteile geschenkt und sie arbeitet selbst für eine. Micha trat 2021 der



Blick in eine Wohnküche am Halemweg 33A. Von dort kann man direkt in den Park schauen.

„Charlotte“ bei und ist froh, nach langer Suche etwas passendes gefunden zu haben. „Die Miete hört sich erst einmal hoch an, aber die Preise sind in Berlin und im Umland mit dieser guten Anbindung verhältnismäßig günstig. Wir sparen an Heizkosten, denn energetisch und technisch ist das hier der neueste Stand. Doch klar, es müssen beide arbeiten“, bestätigt der IT-Berater, der oft im Homeoffice arbeitet. „Die Wohnung hat alles,

was wir uns gewünscht haben: Blick ins Grüne, eine Wohnküche, zwei kleine und zwei große Zimmer. Und wir sehen, es wird einiges gebaut. Vom großen Balkon blicken wir auf die künftige Holz-Kita an der Toeplerstraße und vom kleinen Zimmer auf den Neubau der Anna-Freud-Schule.“

Inzwischen sind alle Möbel da und die Anfangsprobleme mit dem Glasfaseranschluss und der Fußbodenheizung behoben. Auch der Hof mit den Fahrradgaragen, dem Spielplatz und den

Fußwegen ist fertig. „Sobald es wärmer ist, bepflanzen wir unser Hochbeet auf dem Dach. Dort mitzumachen, war eine Bedingung im Mietvertrag“, erklärt der 32-Jährige und verspricht, Fotos zu schicken, wenn es im Gemeinschaftsgarten blüht. Im Hof hat derweil die Firma Lutze-Garten- und Landschaftsbau ihre Arbeit beendet. 28 Bäume wurden um die Genossenschaftshäuser gepflanzt. „Wir setzen lieber mehr in die Erde, weil nicht alle anwachsen“, erklärt der Oberbauleiter. An den Gittern der Hauswände sollen die gerade gepflanzten Sträucher hochranken. „Wir pflanzen Himbeeren, Rosen und andere Gehölze, die Insekten mögen“, ergänzt der Fachmann. Das Klettergerüst, die Spielgeräte und Tischtennisplatten hätten sie auch eingebaut. „Gut ist, dass hier auch Kinder aus der Nachbarschaft spielen können. Also haben alle was davon.“ B. Gericke

Lexikon: Genossenschaftsidee



Zwei neue Wohnhäuser der Genossenschaften zwischen Heinicke- und Halemweg

Die UNO hat 2025 zum „Internationalen Jahr der Genossenschaften“ erklärt. Bereits seit 2016 gehört die Genossenschaftsidee zum Immateriellen Weltkulturerbe. Wo liegen die Wurzeln des modernen Genossenschaftswesens? Könnte diese Form des Wirtschaftens helfen, den heutigen Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu bewältigen? Was ist überhaupt eine Genossenschaft? Unter dem Motto „Gemeinsam schaffen wir es!“ schließen sich mehrere

Personen freiwillig zusammen, ähnlich wie in einem Verein. Aber bei Genossenschaften steht der gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb im Fokus. Sie gibt es in vielen Bereichen: im Handel (z. B. Konsum), im Finanzwesen, der Landwirtschaft, im Wohnungsbau usw. Ihre wichtigsten Prinzipien sind Selbsthilfe, Selbstverantwortung und -verwaltung. Im Mittelpunkt steht also nicht der maximale Gewinn, sondern beispielsweise die Versorgung ihrer Mitglieder mit bezahlbarem Wohnraum. Diese haben umfangreiche Möglichkeiten der Mitwirkung. Das ist im Genossenschaftsgesetz und in den jeweiligen Satzungen rechtlich geregelt. Heute haben die mehr als 7000 Ge-

nossenschaften in Deutschland über 22 Mio. Mitglieder. Dabei fing alles klein an – und zwar vor 175 Jahren: 1849 gründeten 57 Schuhmacher im sächsischen Delitzsch die erste moderne, gewerbliche Genossenschaft. Initiator war der Jurist Hermann Schulze-Delitzsch. Der Sozialreformer und Politiker gilt ebenso wie Friedrich Raiffeisen (Raiffeisen-Banken) als Pionier der Genossenschaftsidee. Als Mitglied des Abgeordnetenhauses setzte Schulze-Delitzsch das Genossenschaftsgesetz 1867 in Preußen durch. Dieses wurde dann vom Reichstag 1889 für ganz Deutschland beschlossen. Damit nahm die Gründung von Wohnungsgenossenschaften rasant an Fahrt auf.

Die älteste, noch bestehende wurde 1871 in München gegründet. Inzwischen ist ihre Zahl auf rd. 2000 angewachsen. Mit 2,2 Mio. Wohnungen verfügen sie über 5 % des Gesamtbestandes. Aber auch, wenn diese jähr-

lich 6 Mrd. EUR in den Neubau investieren, reicht das nicht aus, um die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum zu decken. Sie bieten aber eine wichtige Alternative im sozialen Wohnungsbau und für die Selbstnutzung von Wohneigentum, denn ihre Mitglieder sind zugleich Mieter und Eigentümer. Daher versucht die Politik, Wohnungsgenossenschaften zu unterstützen, etwa durch die Bereitstellung von Grundstücken und diverse Fördermaßnahmen: für den Neubau, die Ausstattung mit Eigenkapital oder den Erwerb von Genossenschaftsanteilen. Dass dies zum Erfolg führen kann, beweisen die neuen Mehrfamilienhäuser am Halemweg. Die wurden von der Charlottenburger (gegründet 1907) und der Berliner Baugenossenschaft (gegr. 1886) errichtet. Wer mehr zum Thema wissen möchte, dem sei ein Besuch im Genossenschaftsmuseum in Delitzsch empfohlen.

Thomas Drechsler



Lotte zählt: Wohnungen

Meine Freundin Helga wohnt am Halemweg. Kürzlich lud sie mich zu ihrem Geburtstag ein. Mit einem Blumenstrauß in der Hand nahm ich wegen der „Großbaustelle“ einen Umweg und landete im Innenhof vom Heinicke-

weg. Nanu? Wo früher eine Rasenfläche war, stehen zwei neue Wohnhäuser. Und einen Spielplatz gibt es auch.

Helga, die alle Bauarbeiten verfolgt und immer bestens informiert ist, konnte natürlich Aus-

kunft geben. „Das sind familienfreundliche Wohnungen der Charlottenburger und der Berliner Baugenossenschaft. Ich habe schon mal eine junge Mutter ausgefragt. 31 Wohnungen gibt es in den beiden Blöcken und jede hat Fußbodenheizung. Ihre Familie hat nun endlich drei Zimmer und einen Balkon. Die Warmmiete von 18 Euro auf den Quadratmeter sei zwar nicht gerade günstig, aber sie wohnten nun mal fast im Park und bald grünt es auf dem Dachgarten. Außerdem haben sie das lebenslange Wohnrecht überzeugt, die stabile Miete und, dass sie bei vielem mitbestimmen dürfen.“

„Also, meiner Tochter habe ich noch mal zugeredet, sich bei einer Wohnungsgenossenschaft zu bewerben“, ergänzte Helga. „Warum gibt es eigentlich nicht

mehr davon?“, fragte ich. „Es suchen doch so viele Familien eine Wohnung.“ Helga zuckte mit den Schultern. „Das habe ich mich noch nie gefragt.“

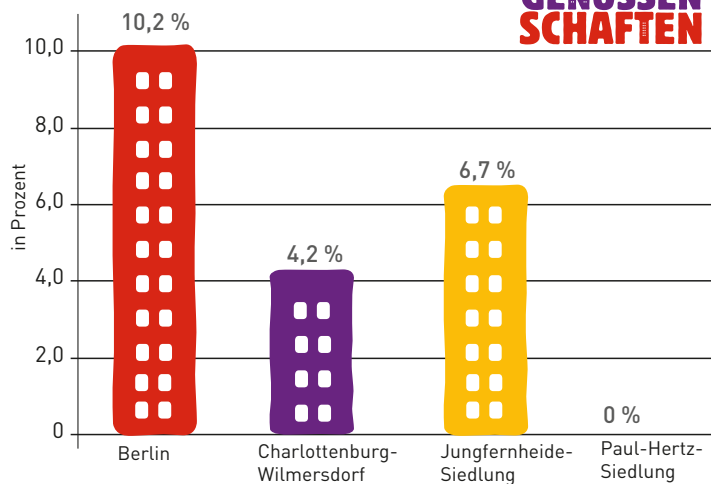
Ich, der Zahlenmensch, loggte mich am nächsten Tag ins Internet und wurde fündig. Wussten Sie, dass es in Berlin über 2 Mio. Wohnungen gibt? Na, bei knapp 3,9 Mio. Einwohnern kommt das hin. Und von allen Berliner Wohnungen gehören über 200.000 zum Bestand der Genossenschaften!

Gestaunt habe ich, dass es schon so lange Baugenossenschaften gibt. Unsere „bbg“ besteht seit fast 140 Jahren! Sie hat über 7000 Wohnungen in Berlin, aber in der der Jungfernheide-Siedlung nur 143. Dafür verfügt die „Charlotte“ über 276 Wohnungen im Kiez.

© Grafik: Wohnungsgenossenschaften Berlin

Anteil der Genossenschaftswohnungen am Gesamtbestand

GENOSSENSCHAFTEN



© Quelle: Zensus 2022

Adrian Löscher bringt frischen Schwung in den Bezirk Neuer Bewegungslotse für Charlottenburg-Wilmersdorf

Welcher Sport passt zu mir und wo finde ich Möglichkeiten, ihn ausüben? Diese und weitere Fragen rund um das Thema Bewegung beantwortet Ihnen Adrian Löscher. Er ist der bezirkliche Bewegungslotse. Sein Fokus liegt auf Charlottenburg-Nord und den Volkspark Wilmersdorf.

Er verstärkt damit das Team des Vereins bwgt e. V., der bereits in Tempelhof-Schöneberg einen Bewegungskordinator und in Mitte eine „KiezSportLotsin“ stellt. In den letzten Jahren motivierte bwgt e. V. mit kostenlosen Kursen – u. a. „Sport im Park“ – viele Berlinerinnen und Berliner, sich mehr zu bewegen. Der Verein ist schon lange im Kiez unterwegs: gemeinsam mit der Gewobag plante man den Skater-Rundweg und den Fußballplatz an der Delpzeile.



Adrian hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Menschen vor Ort die vielfältigen Sport- und Bewegungsangebote im Bezirk näherzubringen. Dafür hat sein Verein in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Charlottenburg-Wilmersdorf eine umfassende Recherche erstellt. So kann Adrian über die verfügbaren Angebote im Kiez infor-

Adrian Löscher berät die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Suche nach dem passenden Angebot, fit zu bleiben.

mieren. Gefördert wird das Projekt von der Techniker Krankenkasse. Egal, ob Sie nach einem Sportverein, kostenlosen Bewegungskursen oder kommerziellen Fitnessangeboten suchen: Adrian ist Ihr Ansprechpartner, auch wenn Sie lange nicht mehr oder noch nie trainiert haben! Besonders würde er sich freuen, wenn Sie sich ehrenamtlich engagieren und als Kiezübungsleiterin oder -leiter aktiv werden möchten. Diese Personen unterstützen Kiezspaziergänge oder Bewegungskurse. Außerdem sucht Adrian den Kontakt zu Einrichtungen, die Interesse an der

Umsetzung von Bewegungsprojekten haben. Ziel ist es, sowohl die Bedingungen für Bewegung als auch die Nutzung solcher Angebote im Bezirk nachhaltig zu verbessern.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, sportlich aktiv zu werden? Melten Sie sich bei Adrian und lassen Sie sich inspirieren. Gemeinsam finden Sie garantiert das Angebot, das zu Ihnen passt. Auf geht's, Charlottenburg-Nord – bringen wir gemeinsam mehr Bewegung ins Quartier!

Kontakt: Mo+Di: 9–16 Uhr, Mi: 9–12 Uhr, Tel.: 0170-4945 770, E-Mail: loescher@bwgt.org
Infos: www.bwgt.org/charlottenburg-wilmersdorf-hat-einen-bewegungslotsen/



Gefördert durch die
Techniker Krankenkasse



Bezirkamt
Charlottenburg-Wilmersdorf

BERLIN



Ein nachhaltiges Geschenk für junge Sauberheld:innen



© Patricia Spengler

Die kleinen Sauberhelden freuten sich besonders über die beiden Bollerwagen, mit denen man viel leichter Müll sammeln kann.

Kurz vor Weihnachten übergab Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger (Stadtrat für Ordnung, Umwelt, Straßen und Grünflächen) noch ein besonderes Geschenk. Die Erwin-von-Witzleben-Grundschule und die evangelische Kita Regenbogenland erhielten eine kindgerechte Ausstattung für ihre regelmäßigen Müllsammel-Aktionen. Dazu gehören diverse Warnwesten, Holzzangen, Arbeitshandschuhe für kleine und große Hände, Müllbeutel sowie ein faltbarer Bollerwagen. Dieser hat ein Mülltrennsystem mit verschiedenen Taschen für Papier, Glas und Plastik und eignet sich besonders gut für das Müllsammeln. Die Abfälle müssen nicht getragen und können direkt getrennt werden, was besonders umweltschonend ist.

Im Vorfeld recherchierten wir,

Patricia Spengler vom Bezirksamt (Stadtteilmanagement) und Frank Bourgett von der Stadtteilkoordination, welche Ausrüstung gebraucht wird. Die Mittel dafür kamen aus dem Förderprogramm „Saubere Stadt“ der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz & Umwelt. Entgegen genommen wurden die „Geschenke“ am 19. Dezember von Christiane Busse, Leiterin der Witzleben-Grundschule, den Schülerinnen und Schülern der 5. Klasse sowie von Nicole Kammermeier, Leiterin der Kita Regenbogenland und vier Vorschulkindern. Beide Einrichtungen engagieren sich mit regelmäßigen Müllsammelaktionen für eine saubere Umwelt. Ziel der Aktionen ist es, nicht nur das Umfeld zu verschönern, sondern auch ein Zeichen für verantwortungsvol-

les Handeln in der Gemeinschaft zu setzen. Die Kinder gehen mit gutem Beispiel voran, sensibilisieren so die Öffentlichkeit für das Thema und motivieren andere, ebenfalls aktiv zu werden. Außerdem machen sie bei ihren Aktionen die Erfahrung, dass jeder Mensch sein Umfeld aktiv verändern und gestalten kann. Wir sind optimistisch, dass wir weitere Akteure und Einrichtun-

gen für die Sauberheld:innen-Bewegung in Charlottenburg-Nord gewinnen können. So haben inzwischen auch das Mädchen-Projekt Jackie am Klauensingring, der Jugendclub am Heckerdamm und die Kita Erlebniswald in der Jungfernheide ihr Interesse an einer Mitwirkung geäußert.

Patricia Spengler / Frank Bourgett

12.–17. Mai: Aktionswoche „Sauberhafter Kiez“

Die vielen bereits aktiv gewordenen „Sauberheld:innen“ sowie die Stadtteilkoordination laden vom **12.–17. Mai** alle Anwohner:innen von Charlottenburg-Nord dazu ein, bei der Säuberung ihres Wohnumfeldes mitzuhelfen. An jedem Tag werden unterschiedliche Akteure gemeinsame Müllsammel-Aktionen durchführen.

Ein Highlight wird sicherlich wieder der **BSR-Sperrmüll-Kieztage** im Kirchenerpfad am **Mittwoch, den 14. Mai, von 13–18 Uhr**.

Neben dem Tausch- und Verschenkemarkt gibt es wieder interessante Infostände. Und wer Hilfe beim Transport von Sperrmüll braucht, meldet sich direkt am Stand der Gewobag.

Das genaue Programm der Aktionswoche wird Ende April in den Schaukästen des Stadtteilzentrums aushängen. Wer beim Müllsammeln mitmachen möchte und noch Ausrüstungsgegenstände benötigt, wendet sich bitte an Frank Bourgett (STZ Halemweg 18, R. 04).

Ab damit zum Recyclinghof!

Wer seinen Müll einfach auf die Straße stellt, muss in Zukunft mit einem hohen Bußgeld rechnen. Das Geld können Sie sich sparen! Die Recyclinghöfe der BSR nehmen Müll kostenlos an: Alttextilien, Schuhe, Glas, Baum- und Strauchschnitt (bis 1 m³), CDs, CD-Hüllen, Drucker-/Tonerkartuschen, Elektrogeräte, Haushalts- und Kfz-Batterien, Leuchtstoff-Röhren, Energiesparlampen, LEDs, Naturkork, Papier, Pappe, Verpackungen, Röntgenbilder und Sperrmüll (inkl. Altholz, Altmetall/Schrott, Hartkunststoffe) bis

zu drei Kubikmeter. Der **nächstgelegene BSR-Recyclinghof** befindet sich auf der Mierendorff-INSEL, Ilsenburger Str. 18–20 und hat zu folgenden Zeiten geöffnet: **Mo, Di, Mi + Fr 7–17 Uhr, Do 9.30–19.30 Uhr, Sa 7–15.30 Uhr**. Oder Sie bringen Ihren Sperrmüll, Elektrogeräte usw. an den BSR-Kieztage vorbei, die auch in 2025 wieder in Charlottenburg-Nord stattfinden werden. Die genauen Termine sind den Schaukästen sowie den Veranstaltungshinweisen in den CHARLIE-Ausgaben zu entnehmen.



Haben die Kinder Sie inspiriert?

Wollen auch Sie Ihr Umfeld aktiv mitgestalten? Dann kommen Sie ins Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord, wir unterstützen Sie gern, z. B. mit kostenfreier Ausstattung oder bei der Suche nach Gleichgesinnten.

Ansprechpartner ist Frank Bourgett, Raum 04, E-Mail: bourgett@stadtteilverein.eu

Kostenfrei und offen für alle

мост – bridge – Híd – Tiltas – Bron – puente – pir – pont – köprü – γέφυρα – 橋



© Wolf D. Wüst

Ausstellung der Bilder aus dem Kunstwettbewerb „Ich und Du“

Über 54 Bilder, Collagen und Fotos wurden aus allen Alters- und Gesellschaftsgruppen der Nachbarschaft für den Kunstwettbewerb „Ich und Du“ eingereicht. Gut 70 Nachbarinnen und Nachbarn bestaunten dann auch die unterschiedlichen Bilder bei der Ausstellungseröffnung in der Kiezstube Ende November 2024. Wir haben uns besonders gefreut, dass auch viele Kunstschaffende selbst zur Ausstellung kamen.

Auch Sie können sich ein Bild machen, wie sich die Teilnehmenden mit dem Motto „Ich und Du“ bzw. mit aktuellen gesellschaftlichen Themen auseinandergesetzt haben: Auf der Titelseite dieses Heftes ist die Collage von Sabina abgedruckt, auf Seite 2 das Aquarell von Katarina und auf Seite 16 die Zeichnung von Christel. Diese und alle anderen Arbeiten können Sie weiterhin auf der Terrasse der Kiezstube und vor dem StadtteilZentrum am Halemweg 18 (Seiteneingang Bibliothek) bewundern. Für uns ist die Kunst – sei es beim Kunstwettbewerb oder im KunstCafé – immer ein Mittel, Menschen

zusammenzubringen. In diesem Rahmen ermöglichen wir allen die aktive Mitwirkung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben.

Dementsprechend hat es uns riesig gefreut, dass einige ihre Arbeiten gemeinsam schufen, sodass wir uns spontan entschlossen, eine zusätzliche Kategorie zu eröffnen: Gruppenwerke – allesamt Werke, für die mehrere Personen eine gemeinsame Sprache gefunden haben, um sich auszudrücken. Das ist auch unser Ziel in der mobilen Stadtteilarbeit in unseren Sprechstunden.



Luna und Claudia

Unsere Sprechstunde am Dienstag – Indoor-Spiele-Nachmittag und Outdoor-Spielmobil

Über die Wintermonate, von November bis Februar, gibt es den Spiele-Nachmittag. Wir spielen Halma, „Mensch, ärgere dich nicht!“, Schach und andere Brettspiele. Von März bis Oktober sind wir mit dem Spielmobil unterwegs und bieten Spiele für Erwachsene an. Wir spielen gerne mit Ihnen Volleyball, Boules, Kubb, Tischtennis usw. und bemühen uns stets um ein offenes Ohr für Ihre Sorgen.

Wann? 15–17 Uhr, jeden Dienstag

Wo im Winter? Spiele-Nachmittag im STZ, Halemweg 18, R. 101

Wo im Sommer? Spielmobil im Grünzug Popitzweg (Bürgergarten)



© MoSt-Team

Unsere Sprechstunde am Mittwoch – KunstCafé in der Kiezstube

Das KunstCafé ist ein kreativer Ort – ein Raum, wo Neues entstehen kann. Kommen Sie vorbei und teilen Ihre Ideen mit uns. Wir unterstützen Sie dabei Ihre Ideen für die Nachbarschaft in die Tat umzusetzen.

Wo? KunstCafé in der Kiezstube, Reichweindamm 6

Wann? 15–17 Uhr, jeden Mittwoch (außer 1. Mittwoch im Monat)



© MoSt-Team

Nachbarn treffen sich im KunstCafé

Sie können sich bei uns über Angebote, Freizeitgruppen, Beratungen und Aktionen im Stadtteil informieren

Elena Melichowa & Simon Alvarez, Mobile Stadtteilarbeit des Stadtteilzentrums Charlottenburg-Nord
Halemweg 18, 13627 Berlin, Raum 111, Tel.: 0178-4609 224, E-Mail: most-charlottenburg-nord@stadtteilverein.eu

Sie finden uns auch bei www.nebenan.de



BEGEGNUNG

Mo, 10 Uhr **Nachbarschaftscfé** mit Handarbeit und Gestalten **STZ**

Di, 18.3., 15 Uhr **Themen-Café** und Kiez-Quiz **Kiezstube**

Di, 15 Uhr **Spielemobil** Gesellschaftsspiele **STZ**

Mi, 10 Uhr **Fit im Kopf** 3 € pro Treffen **STZ**

Mi, 15 Uhr **KunstCafé** – zusammen malen, S. 15 **Kiezstube**

Do, 19.3., 10.30 Uhr **Ausflug zur Zitadelle** Kosten 4,50 €
Treff: U-Bhf. Halemweg

So, 23.3., 18.4.+20.4., 14 Uhr
Führung: Die Siemensstadt
25, – €, mannmithuttouren.de

So 23.3., 15 Uhr **Schwof am Sonntag** **STZ**

Do, 27.3., 19.30 Uhr **Plötzenseer Abend** Ukrainische Lyrik **Ökumenisches Gedenkzentrum**

Fr, 28.3. 11.30 Uhr **Kiezkannte** Kaffeehaus, Kosten 2,50 € **STZ**

Sa, 29.3., 10 Uhr **Führung: Pfad der Erinnerung**, kostenfrei
Gedenkstätte Plötzensee

Sa/So, 5./6.4., 10–13 Uhr **Holz-Workshops** für Familien, ab 8 J.
Jugendkunst-Schule

So, 6.4., 14 Uhr **Führung: Erwin Barth und die Jungfernheide**
mannmithuttouren.de, 20 €

Mi, 9.4., 14 Uhr **Unterwegs mit den Stadtnatur-Rangerinnen**
Treff: Parklauf

Fr, 11.4., 11 Uhr **Freitags-Buffer** Kosten 4 € **STZ**

So, 13.4., 16 Uhr **Lesecafé mit Kaffee und Kuchen** **STZ**

So, 13.4., 14 Uhr Kreatives **Familien-Atelier** **Jugendkunst-Schule**

So, 13.4.+27.4., 13 Uhr **Schloss-Geschichten** für Familien, ab 6 J.,
Schloss Charlottenburg

So/Mo, 20.4./21.4., 11–16 Uhr
Lustiges **Oster-Eierlaufen** **Erlebniswelt Tier & Natur**

BITTE VORMERKEN: AB MAI



Infostand und Führung

Sa, 10. Mai, 11–14 Uhr, Heckerdamm 226

Do, 8.5. berlinweit: **Tag der Befreiung** Begegnungen & Gedenken

Sa, 10.5., 11–14 Uhr **Tag der Städtebauförderung** Infostand, Führung + Stadtbingo, siehe S. 3
Ökumenisches Gedenkzentrum

So, 11.5., 16 Uhr **Lesecafé mit Kaffee und Kuchen** **STZ**

12.–17.5. **Aktionswoche Sauberhafter Kiez** Infos S. 14

Mi, 14.5., 13–18 Uhr **Kiezmülltag** siehe S. 14 **Kirchnerpfad**

Fr, 16.5., 11 Uhr, **Freitags-Buffer** Kosten 4 € **STZ**



Mo–Fr, 19.–23.5.
Woche der Nachbarschaft
Programm siehe Aushang

Sa, 24.5., 10 Uhr **Führung: Pfad der Erinnerung**, kostenfrei
Gedenkstätte Plötzensee

So, 25.5., 15 Uhr **Schwof am Sonntag** **STZ**

BEWEGUNG

Mo, 10.45 Uhr + Mi, 9.30 Uhr
Linedance Anfänger, 4 € **STZ**

Mo, 11 Uhr **Nordic Walking** **STZ**

Di, 10 Uhr **Boule/Boccia** **STZ**

Di, 10.30 Uhr **Seniorengymnastik Sühne-Christi**

Di, 15 Uhr **Singen, Schmetter, Hüften** schwingen **Kiezstube**

Di, 15 Uhr **Spielemobil und Gesellschaftsspiele**, S. 15 **STZ**

Di, 17 Uhr **Sport-Fitness-Gymnastik Sühne-Christi**

Mi, 10 Uhr **Qigong** +
11 Uhr **Tai Chi** Kosten 4 € **STZ**

Mi, 12.30 Uhr **Frauen-Yoga** **STZ**

Mi, 10 Uhr **Hockergymnastik** für Senioren **STZ** +
Fr, 10 Uhr **Kiezstube**

Mi, 11 Uhr **Rückenfit** für Senioren **STZ** + Fr, 11 Uhr **Kiezstube**

Do, 10 Uhr **Gehirntraining** 3 € **STZ**

Do, 11 Uhr **Tischtennis** **STZ**

Do, 15 Uhr **Dart, Rommé** u.a. Kartenspiele **Kiezstube**

Fr, 10.30 Uhr **Gemeinsame Radtouren** **STZ**

Fr, 10 Uhr **Hockergymnastik** für Senioren **Kiezstube**

Fr, 10.30 Uhr **Gymnastik** **STZ**



© Christel (69) „Freundschaft: Aus dem Kunstwettbewerb „Ich und Du“

BERATUNG

Mo–Fr, 10–14 Uhr **Punkt informacyjny dla Polakow**, terminu telefonicznie 9029-25260

Di, 10 Uhr **Kiezmütter und Kiezwäter** russisch / ukrainisch **STZ**

Di, 10 Uhr **Smartphone-Kurs für Fortgeschrittene** **Kiezstube**

Di, 13 Uhr **iPhone-Sprechstunde** **Kiezstube**

Di, 15 Uhr **MoSt-Sprechstunde** **STZ** + Mi, 15 Uhr **Kiezstube**

Di, 16 Uhr + Mi, 12 + 17 Uhr + Do 10 Uhr **Hilfe für Smartphone, Tablet, Laptop**, Tel.: 9029-25260 **STZ**

Mi, 10 Uhr **Sozialberatung** Tel.: 9029-25260 **STZ**

Mi, 10 Uhr **Pflegestützpunkt** berät Tel.: 9029-25260 **STZ** +
Do, 10 Uhr, **Kiezstube**

Do, 10 Uhr **Soziales Schreibbüro** **Kiezstube** + Fr, 10 Uhr **STZ**

KIEZ-ADRESSEN

Bibliothek Halemweg 18

Bürgergarten Heilmannring 78

Café Jungfernheide Di/Do/So 12–17 Uhr, Schweiggerweg 8

Christophoruskirche Schuckertdamm 338

Erlebniswelt Tier & Natur Volkspark

Familienzentrum Heckerdamm 242

Gedenkstätte Plötzensee Hüttigpfad 16

JC Café Nightflight Heckerdamm 226

JC Jackie Klausengring

JC Halemweg 18

JC Heckerdamm 210

Jugendkunstschule Nordhauser Str. 22

Kath. Gedenkkirche Heckerdamm 230

Kiezstube Reichweindamm 6

Mobile Stadtteilarbeit (MoSt) Halemweg 18

Moltke-Grundschule Heckerdamm 221

Ökumenisches Gedenkzentrum Heckerdamm 226

Parklauf Volkspark

Stadtteilzentrum (STZ) Halemweg 18

Sühne-Christi-Kirche Toeplerstr. 1–5

Volkspark Jungfernheide Nähe U-Bhf.. Halemweg

Wahlkreisbüro Container Halemweg 17

Witzleben-Grundschule Halemweg 34

Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Stadtplanung
Renate Bartsch, Hohenzollerndamm 174–179, 10713 Berlin
© September 2024

V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Bianka Gericke
Tel. 4208 6812, 0177-539 7083, Redaktion Charlie, Halemweg 18, 13627 Berlin,
redaktion@charlie-berlin.org

Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: LayoutManufaktur

Redaktionelle Mitarbeit: LayoutManufaktur: Thomas Drechsler, Regina Friedrich; Stadtteilkoordination und Stadtteilzentrum: Jörg Schulenburg, Liam Parschau, Frank Bourgett; Nachbarn: Monika Haleck, Stephanie Hugler, Peter Krug, Wolf D. Wust; Fachbereich Stadtplanung: Patricia Spengler sowie Büro Jahn, Mack & Partner: Nadine Fehlert, Gebietsbeauftragte



BERLIN

